

Anifer Pfarrbrief

Weihnachten 2018

Nr. 61



zerbrechlich

INHALT

<i>Elisabeth Reichenfelser: Gott wird Mensch</i>	3
<i>Christina Roßkopf: Wo würde Jesu Krippe heute stehen?</i>	5
<i>Caroline Liebscher-Hübel: Begegnung</i>	7
<i>Anna Findl-Ludescher: Advent</i>	8
<i>Maria Kohl: Weihnachten das ganze Jahr</i>	9
Interview mit Dr. Michael Max: Der Macht Grenzen setzen	10
<i>Peter Röck: Ich schäme mich</i>	12
<i>Christina Roßkopf: Ich bekenne</i>	13
<i>Katharina Frass - Novy: Hinschauen - und selbst handeln!</i>	15
<i>Ingrid Mayr: BlickWinkel: Respekt vor Grenzen</i>	16
<i>Caroline Liebscher-Hübel: Die Schöpfung. Tag zwei.</i>	18
Termine im Pfarrverband	20
Menschen in die Mitte holen	22
Das Friedenslicht aus Bethlehem	23
Kinder helfen Kindern auf den Philippinen	24
Gebetswoche für die Einheit der Christen	26
Weltgebetstag der Frauen	27
Tauftermine	28
Sakramente	30
Pfarrkalender	32
KinderKirche	34
Dankeschön	35
Impressionen	36
Pfarrbüro, Impressum	39

Titelbild: Christa Fradl: Peace in pieces

Gott wird Mensch



*Von Elisabeth Reichenfelser,
Pastoralassistentin Rif*

Es geschah aber in jenen Tagen, dass Kaiser Augustus den Befehl erließ, den ganzen Erdkreis in Steuerlisten einzutragen. So zog auch Josef gemeinsam mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete, in die Stadt Davids, die Betlehem heißt. Als sie dort waren gebar sie ihren Sohn. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. (vgl. Lk 2,1-7)

Ein Wunder geschieht! Im Stall zu Bethlehem wird Gott als Mensch geboren, klein, nackt, verletzlich und hilflos. Im schutzlosen Säugling offenbart sich Gott. Gott ist darauf angewiesen, dass andere ihn versorgen, sein Überleben möglich machen. Damit solidarisiert sich Gott auch

mit uns Menschen. Gott wird ganz Mensch und macht sich so angreifbar und verletzbar.

Im Kind in der Krippe wird mir auch meine eigene Verletzlichkeit bewusst. Damit bin ich immer wieder konfrontiert: ein Unfall passiert, durch starke Unwetter werden ganze Landstriche zerstört, ein lieber Mensch stirbt plötzlich, Menschen tun anderen Gewalt an....

In diesem Pfarrbrief möchten wir uns auch ganz bewusst unserer Verletzlichkeit annehmen. In den vergangenen Jahrzehnten und Jahrhunderten sind sehr schlimme Dinge in unserer Kirche passiert, die mich einfach nur sprachlos machen. Denn die Verletzlichkeit des Menschen zeigt sich auch und besonders an den Fällen von sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Jahrelang wurde geschwiegen, weggeschaut und nicht gehandelt. Ich bin froh, dass nun endlich darüber gesprochen wird, versucht wird den Opfern zu helfen, die TäterInnen zur Rechenschaft gezogen werden und Maßnahmen zur Prävention ergriffen werden! In den anderen Artikeln dieses Pfarrbriefes können Sie mehr dazu erfahren.

Wenn ich zu Weihnachten dennoch Freude und Zuversicht spüre, dann aufgrund der Tatsache, dass Menschen in der Lage sind, Dinge zum Besseren zu wenden. Menschen können hinschauen, das Wort ergreifen und helfen. Der Glaube an Gott gibt mir die Kraft, die Augen nicht vor Problemen zu verschließen.

Die Krippe Jesu ist ein Ort der Armut und der Verletzlichkeit. Durch die Menschwerdung Gottes wird die Krippe zu einem Ort der Verheißung. Im Stall von Bethlehem wird die Alternative zu Gewalt und Machtanspruch sichtbar: Liebe, die zur Hingabe bereit ist und auch vor der eigenen Verwundung nicht zurückschreckt.

Indem Gott zu Weihnachten in der Krippe Mensch geworden ist und die Verletzlichkeit des Menschseins auf sich genommen hat, sogar bis zu seinem Tod am Kreuz, wird diese unbezwingbare Liebe Gottes zu uns Men-

schen sichtbar.

Die Menschen, die uns in der Weihnachtsgeschichte begegnen, haben sich auf dieses Wagnis eingelassen.

Sie riskieren die eigene Verwundbarkeit. Das

macht sie nicht unglücklich, sondern sie erleben so das Leben in Fülle.

In ihrem Buch „Weihnachten – Das Wagnis der Verwundbarkeit“

bringt Hildegard Keul genau das zur Sprache: „Gott wird Mensch. Und die

Menschen werden Menschen, wo sie im Zeichen von

Liebe, Respekt und Wertschätzung gegenüber den Anderen Hingabe wagen.“ Sie werden zu weihnachtlichen Menschen.

Für Advent und Weihnachten wünsche ich uns allen in diesem Sinne: weihnachtliche Menschen zu werden und so das Leben in Fülle zu erfahren.



Wo würde Jesu Krippe heute stehen?



Von Christina Roßkopf

Alle Jahre wieder treibt mich im Advent die Frage um: wo würde Jesu Krippe heute stehen? Welchen Kontext würde Gott heute wählen, wenn er beschlossen hätte, im Jahre 2018 Mensch zu werden? Welche Namen würden heute die Eltern des Gotteskindes tragen? Welcher Platz auf unserer Erde wäre wohl der „Stall von Bethlehem“?

Die Antwort auf die Fragen ist nicht ganz leicht ... Gottes Gedanken sind unergründlich ...

Trotzdem möchte ich meine gedanklichen Vorzeichen mit Ihnen teilen, vielleicht mögen Sie ja auch mal der Frage nachspüren, wo für Sie 2018 wohl „Bethlehem“ wäre.

Maria war eine junge Frau, erst ver-

lobt, noch nicht verheiratet. Sie erfährt „aus heiterem Himmel“ von einem Engel, dass sie ein Kind bekommen soll und dieses Kind der Sohn Gottes sein wird ... sie lässt sich unmittelbar und spontan auf dieses „Abenteuer mit Gott“ ein.

Josef ist mit Maria verlobt. Als er mitbekommt, dass Maria schwanger und er nicht der Vater des Kindes ist, will er sich in aller Stille zurückziehen, um Maria den Weg frei zu machen für eine Ehe mit einem anderen Mann. Als er aber erfährt, wie es sich wirklich verhält mit Maria und dem ungeborenen Kind, steht er zu beiden und übernimmt die volle Verantwortung der Vaterschaft.

Maria und Josef sind Juden und Teil eines Volkes, das unter der römischen Herrschaft leben muss. Die Menschen sind nicht frei und selbstbestimmt, dürfen nicht nach ihren Regeln und Gesetzen leben. Dieses Volk ersehnt die Ankunft des in ihren Überlieferungen angekündigten Messias, des Retters ihres Volkes, der – so die Erwartung – der Fremdherrschaft und Unterdrückung ein Ende machen wird. Zur Zeit Jesu erwartete das jüdische Volk einen Retter in der Ge-

stalt eines machtvollen Herrschers, eines großen Königs. Gekommen ist ein kleines hilfloses Kind, welches als Erwachsener am Kreuz endete. Gottes Pläne sind unergründlich ...

Auch heute gibt es auf der ganzen Welt Situationen, Kontexte, Menschen, ganze Völker und Länder, die auf Erlösung warten. Die schmerzlich ersehen, dass sich ihr Leben zum Guten wendet.

Ich glaube fest, dass Gottes Menschwerdung, damals wie heute, DAS große Zeichen der Liebe Gottes zu uns Menschen ist. Gott liebt alle Menschen, aber seine besonderen Lieblingsmenschen sind die Armen, die Kranken, die Leidenden, die, denen Gewalt angetan wird, die, die man schon abgeschrieben hat, die,

die sich selbst nicht helfen können ...

Ich glaube fest daran, dass die Krippe Jesu 2018 in den Überflutungs- und Dürregebieten, den Kriegs- und Krisenregionen, den Flüchtlings- und Gefangenslagern dieser Erde steht.

Genauso wie in den Krankenhäusern und Obdachlosenasylen, bei den Einsamen und seelisch Kranken, bei den verarmten SeniorInnen und Familien in Not in Österreich. Gott wird Mensch überall dort, wo Menschen ersehen,

dass ihr Leben sich zum Guten wendet. Er kommt, vermutlich zumeist nicht als großer heldenhafter Retter. Gott wird Mensch für jede/n und in jeder/m von uns, wenn wir uns auf das Abenteuer einlassen.



Begegnung

...und schnell noch in die Putzerei!

Ob in den Jackentaschen der 13-jährigen Tochter noch irgendwelche Schätze verstaut sind? Nein. „Man merkt, sie werden erwachsen!“, sagt die Kundin zu der Putzereiangestellten und diese erwidert spontan: „Gott sei Dank! War das anstrengend, als sie noch klein waren, bei aller Liebe!“ Und so entspinnt sich ein Gespräch der beiden Frauen, wie ein Brückenschlag erzählt die eine von ihrem früh verstorbenen Mann, den Mühen als Alleinverdienerin, Alleinerzieherin, der nachgemachten Abendmatura, dem unerfüllten Wunsch, Archäologie zu studieren. Und die andere erzählt vom Partner, der sie und die Kinder verlassen hat, vom ausgehaltenen Schmerz.

Sie sehen sich an wie längst Vertraute und die eine meint: „Ich weiß gar nicht, wieso ich Ihnen das alles erzähle – das tu ich sonst nicht!“ Und wie im Fluss spricht sie weiter, vom Glück, in ihrer Lebensmitte wieder einen Partner gefunden zu haben, einen Lebensmenschen, einen, den sie sich schon als 15-jähriges Mädchen erträumt hat. Die andere freut sich wie für eine Schwester. Und zu guter Letzt sagt die eine zur andern: „Man darf nicht aufhören, auf den lieben Gott zu hoffen. Man muss ihm vertrauen und loslassen und darf sich nichts zu Konkretes wünschen. Am besten man wünscht sich Zufriedenheit – er weiß dann schon, was er macht!“

Als die Kundin die Putzerei verlässt, ist ihr Herz leicht und berührt. Auch ein Geschenk vom lieben Gott – eine solche Begegnung.

Von Caroline Liebscher - Hübel

Wo man Liebe aussät, da wächst Freude empor.

(William Shakespeare)

Advent

Der Advent hat ein Ablaufdatum. Es ist der 24. 12. 2018. Der Advent hält sich also ungefähr so lange wie ein Joghurt, das ich Ende November einkaufe, oder wie ein Becher Rahm. Der Blick auf das Ablaufdatum signalisiert mir, etwas Wertvolles will und soll genutzt, gegessen, verbraucht werden. Wenn ich es immer wieder in die Hand nehme, aber dann zurück in den Kühlschrank stelle, ist es irgendwann zu spät. Dann habe ich die Gelegenheit verpasst, eine Fehlinvestition. Ein schlechter Umgang mit unseren Ressourcen. Der Advent, der im Kühlschrank liegt und immer weiter nach hinten wandert, anstatt verzehrt zu werden. Das Bedauern zwischen Weihnachten und Silvester kommt zu spät.

Dieser Advent ist aber auch wirklich manchmal zum **Davonlaufen**: Auf Knopfdruck soll ich besinnlich sein, nur weil jemand eine Kerze anzündet oder Musik macht. Freudige Erwartung soll ich spüren, egal was grad in mir los ist. Beim täglichen Weg durch die Altstadt soll ich nicht ungeduldig werden ob der glühweintrinkenden Mengen.

Veränderung! Das wäre vielleicht ein Ausweg. Aber mit dem Advent ist es wie mit dem Partner: ich kann ihn nicht wirklich verändern. Das einzige, was ich verändern kann, sind meine Einstellungen. Also: die Kerze und die Musik nicht als Hohn, sondern als Einladung nehmen – oder den täglichen Weg während des Advents verändern, oder selber gelegentlich mitfeiern beim Glühwein, oder...

...oder das **Evangelium** hören. Das Evangelium? Gehört das auch in den Advent? „Eh schon wissen“ denkt man, wenn der Priester zu lesen beginnt. „Alles schon oft gehört.“ Wozu eigentlich die Wiederholungen? Es ist etwas Besonderes mit dem Evangelium: ob als Studentin, als schwangere Frau oder trauernd, nach dem Tod meines Vaters: es ist der gleiche Text und immer wirkt er anders. Er fällt auf anderen Boden und spricht immer neu zu mir.

Nichts und niemand wird dafür verantwortlich sein, wenn mein Advent in diesem Jahr im Kühlschrank vergammelt: Der Druck in der Arbeit nicht und auch nicht der Glühweintrubel. Auch nicht die anderen sind schuld, die nicht so tun, wie ich es gerne hätte. Die kleinen Möglichkeiten, den Advent in Ruhe zu verkosten,

gibt es: Die morgendliche Rorate z.B. oder der Feierabend beim Adventkranz.

Der Takt ist vorgegeben. Die vier Adventsontage geben den Grundrhythmus. Die Wochentage dazwischen füllen wie Noten die Takte. Die Festtage wie Nikolaus, Mariä Empfängnis und Wintersonnenwende bringen Farbe und Abwechslung in die Melodie. In den Takt einschwingen, die Melodie heraushören und Resonanz geben: schönen Advent!

Von Anna Findl-Ludescher

P.S.: Ablaufdatum: 24.12.2018

Weihnachten das ganze Jahr

*Ein Kind ist uns geboren.
Mit ihm kommt große Freude,
mit ihm kommt auch große Verantwortung.*

*Damals vor zwei tausend Jahren in Betlehem
sprach wohl niemand von Kinderrechten.
Heute steht in unserer Verfassung:
„Jedes Kind hat Anspruch
auf den Schutz und die Fürsorge,
die für sein Wohlergehen notwendig sind“
Eigentlich eine Selbstverständlichkeit
und doch eine große Aufgabe.
Ein Auftrag an uns alle.
Jeden Tag.
Nicht nur zu Weihnachten.*

Maria Kohl

Der Macht Grenzen setzen

An Sonn- und Feiertagen sollen in allen Kirchen des Pfarrverbandes Anif – Niederalp – Rif Gottesdienste gefeiert werden. In nächster Zukunft wird uns dabei der Priester Dr. Michael Max unterstützen.



Sehr geehrter Herr Dr. Max, künftig werden Sie regelmäßig Gottesdienst mit uns feiern. Können Sie sich uns ein wenig vorstellen?

Die Aufgabe hier habe ich sehr gern übernommen. Als Rektor des Bildungshauses St. Virgil kann ich aus zeitlichen Gründen keine eigene Pfarre leiten und schätze es sehr, als fixe Aushilfe Teil der Pfarrgemeinschaft zu werden.

Ich stamme aus Gmunden am Traunsee und habe von klein auf eine lebendige Pfarrgemeinde mit Jungchargruppen, vielen Ministranten und schon früh Ministrantinnen erlebt. Einige sehr gute Kapläne haben sich für die Jugendarbeit engagiert und

waren unsere Identifikationsfiguren. Etwa fünf von uns haben kirchliche Berufe ergriffen.

Seit meiner Priesterweihe vor 22 Jahre hat sich zwar das Leben in den Pfarren geändert, nach wie vor aber ist die Gemeinschaft meine Kraftquelle. Deshalb freut mich die Einbindung in diesen Pfarrverband. Daraus entstehen Beziehungen zu den Menschen in der Pfarre, so wie ich das in meiner Zeit in Zell am See erlebt habe.

Haben Sie einen Bibelspruch, der Sie besonders begleitet?

Ja, Jesus fragt die verbliebenen Jünger nach der Abspaltung vieler Jünger, ob auch sie weggehen wollen. „Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes.“ (Johannes 6, 68-69)

Was macht den „Privatmann“ Michael Max aus?

Mich faszinieren fremde Kulturen, daher reise ich gerne, um zu erleben,

wie unterschiedlich sich Glaube und Menschsein entwickeln können, und dass bei allen Unterschieden viel Gemeinsames existiert. Auch Kunst interessiert mich, ich gehe gerne in Ausstellungen zeitgenössischer Künstler. Austausch und Gespräch sind mir sehr wichtig. Ich bin ein geselliger Mensch. Je besser man sich kennt, umso leichter kann man auch anknüpfen, wenn es um seelsorgereiche Themen geht. Bei mir sind Beruf und Privatleben nicht so klar getrennt wie bei anderen Berufen. Ich bin auch in meiner Freizeit „sehr verfügbar“.

Dieser Adventpfarrbrief befasst sich mit Kindesmissbrauch. Wie ist Ihre Sicht dazu?

Ich finde es mutig und wichtig, dieses Thema aufzugreifen. Bei allen Institutionen, in denen Missbrauch geschieht, sind wohl der falsche Umgang mit Macht und das einseitige Ausnutzen hierarchischer Verhältnisse dessen Keimzelle. Die Kirche muss mit diesem Thema ehrlich umgehen, Versagen und Schuld eingestehen, sich bei den Opfern entschuldigen und versuchen, etwas gut zu machen, sofern das irgendwie mög-

lich ist. Es darf nichts mehr vertuscht werden! Offener Umgang mit diesen unverständlichen Vorgängen ist dringend erforderlich. Dadurch könnte unsere Kirche reifen und wachsen.

Ich finde es sehr passend, dieses Thema auf Weihnachten hin aufzugreifen. Weihnachten ist kein liebliches, sondern ein ernstes Geschehen, das die Machtlosigkeit zeigt, in die Jesus sich zu unserer Erlösung begibt. Maria und Josef werden durch die Machtstrukturen ihrer Zeit in eine extrem hilflose Situation gebracht: auf Befehl des Kaisers müssen sie vor der Geburt aufbrechen, finden als Obdach nur einen Stall und müssen mit dem Kind wieder vor der Macht des König Herodes flüchten. Kirche muss vor dem Missbrauch der Macht schützen.

Lieber Herr Dr. Max, vielen Dank für unser Gespräch!

Das Gespräch führten Christina Roßkopf und Caroline Liebscher

Ich schäme mich



Von Peter Röck, Pfarrer

„Generationen von Gläubigen vor den Kopf gestoßen“. Dieser Bericht in der SN lässt mir keine Ruhe. Innerlich fühle ich mich gedrängt, in der Predigt Stellung zu nehmen: Die Verzweiflung, nicht gehört zu werden, sowie Not und Wut von Menschen, die von der Kirche enttäuscht sind, kann ich gut verstehen! Dieser Vertrauensschwund in die Kirche ist verständlich, weil wir als Bodenpersonal – Priester, Bischöfe und Kardinäle – selber oft nicht leben, was wir andern predigen. Ich schäme mich für das, was Frauen, Jugendlichen und vor allem Kindern durch Missbrauch angetan und so lange nicht zugegeben wurde ...

Sigmund Freud hat in seiner Arbeit als Psychoanalytiker ein sehr einprägsames Bild verwendet. Er spricht von einem Fluss, dem die Landschaft ein bestimmtes Bett vorgibt, das er

auch nützt. Aber aus irgendeinem Grund wird ihm dieses versperrt, und er weicht notgedrungen nach einer Seite aus und richtet dort Schaden an. Freud hat dieses Bild auf die Sexualität beschränkt und damit die Entstehung von Abwegigkeiten illustriert, nämlich so: der normale Weg wird – aus welchen Gründen immer – versperrt und die Sexualität gerät, weil sie sich nicht stoppen lässt, auf Abwege. Viele denken über die Missbrauchsfälle in der Kirche auch so und sagen: „Lasst halt die Priester heiraten!“ Das mag für manche sinnvoll sein, und man ist auch dabei, den Zölibat zu überdenken.

Ich habe mit der Wahl des Zölibats und dem Leben in einer Priestergemeinschaft meinen Weg gefunden – für mich ist diese Lebensform stimmig: Unverheiratet, aber nicht ohne Gemeinschaft – verfügbar und frei für Gott und die Menschen.

Zuversichtlich für einen in Zukunft besseren Weg bei der Wertschätzung von Menschen stimmt mich die zunehmende Mitverantwortung von tüchtigen Frauen und Männern in der Kirchenleitung. Dazu kommt das verstärkte Bemühen, die vielen Wunden zu heilen.

Ich bekenne



Von Christina Roßkopf

Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen und Euch Schwestern und Brüdern, dass die Kirche Böses getan und Gutes unterlassen hat!

Wir, die Hauptamtlichen MitarbeiterInnen der Institution Kirche mit unseren unterschiedlichen Rollen, Aufgaben, Funktionen und Verantwortungsbereichen, bekennen, dass durch Menschen aus unseren Reihen anderen Menschen großes Leid zugefügt wurde. Macht und Vertrauen wurden missbraucht. Menschen wurden sexuell, körperlich, seelisch und spirituell missbraucht und ihnen wurde Gewalt angetan, deren Folgen sie ihr Leben lang schmerzhaft begleiten werden. Wir bekennen, dass wir lange Zeit nicht gut genug hingeschaut – manchmal sogar weggeschaut haben. Ebenso haben wir nicht richtig zugehört, Übergriffe kleingeredet oder so-

gar versucht, Opfer zum Schweigen zu bringen. Wir haben beschwichtigt, verharmlost, vertuscht, gelehnet - aus Scham, aus mangelndem Mitgefühl und Einfühlungsvermögen, zum Machterhalt, aus falscher Solidarität, um den Schein zu wahren ... es ist nicht, was nicht sein darf. Wir müssen bekennen: es gab eine systematische Vertuschung der Übergriffe, die Aufarbeitung wurde über Jahre behindert und verschleppt und noch heute tun sich einige schwer mit dem Umgang mit diesem Schandfleck in unserer Kirche.

Ich bekenne: wir haben schwere Schuld auf uns geladen, für die wir nur alle betroffenen Menschen und Gott um Vergebung und Barmherzigkeit bitten können. Die Taten sind nicht zu entschuldigen und zum großen Teil nicht wieder gut zu machen. Auch wenn Opfer jetzt öffentlich Gehör finden, ihr Leid anerkannt wird, sie psychologische Unterstützung und finanzielle Entschädigung erhalten. Auch wenn TäterInnen jetzt zur Rechenschaft gezogen werden innerhalb der Kirche und durch die staatliche Justiz. Es wurden Leben und Vertrauen zerstört, das erkennen wir demütig an.

Mit dieser Schuld müssen wir nun leben, ABER – und dessen dürfen Sie versichert sein – wir arbeiten mit aller Kraft daran, dass solche Übergriffe nicht mehr geschehen, dass nicht mehr weggeschaut, totgeschwiegen und vertuscht wird und werden kann. In Österreichs Diözesen gibt es seit 2010 die Rahmenordnung „Die Wahrheit wird Euch frei machen“. Diese regelt den Umgang mit Verdachtsfällen bzw. Missbrauchsfällen sowie die Präventionsarbeit in der katholischen Kirche.

Anlaufstelle für Opfer von Missbrauch durch kirchliche MitarbeiterInnen oder Menschen, die Kenntnis von solchen Übergriffen haben, ist die Ombudsstelle der Erzdiözese (für Salzburg in den Räumen von Insight International, Lieferinger Hauptstr. 140 / 2. Stock / Top7, Tel: 0676 87466920, Mail: karin.roth@insight-international.at). Dort finden Opfer und Betroffene Gehör, alle Informationen werden vertraulich behandelt und mit den Betroffenen werden die weiteren Schritte überlegt.

Die Diözesane Kommission analysiert die in der Ombudsstelle angezeigten Übergriffe, bewertet das innerkirchliche Vorgehen gegenüber dem Täter und gibt eine Handlungsempfehlung für den jeweiligen Per-

sonalverantwortlichen. Sie sorgt auch für die finanzielle Unterstützung der Opfer.

Ombudsstelle und Diözesankommission stehen in permanentem Austausch und arbeiten ggf. mit den Strafverfolgungsbehörden zusammen.

Die Präventionsarbeit leistet die Katholische Jungschar. Deren qualifizierte MitarbeiterInnen führen Fortbildungen zum Thema „Prävention vor sexuellem Missbrauch bei Kindern und Schutzbefohlenen – Umgang mit Nähe und Distanz“ mit allen Ehrenamtlichen durch, die mit Kindern, Jugendlichen und betreuungsbedürftigen Personen arbeiten.

Bei hauptamtlichen pastoralen MitarbeiterInnen und Priesteramtskandidaten beginnen Präventionsarbeit und Bewusstseinsbildung zu einem erwachsenen und professionellen Umgang mit Nähe und Distanz, den eigenen und fremden Emotionen und der Sorge für die eigene psychische Gesundheit schon in der Ausbildung. Für alle schon im Dienst befindlichen MitarbeiterInnen gibt es dazu regelmäßig verpflichtende Weiterbildung.

Wir können die Taten nicht ungeschehen machen. Wir wollen aber alles daransetzen, dass sich die Geschichte nicht wiederholt.

Hinschauen - und selbst handeln!

Wir Menschen sind Gemeinschaftswesen. Wir brauchen einander. Zuwendung und Liebe sind das Lebenselixier schlechthin. Es gibt auch feste „Bräuche“ wie z. B. Grüßen oder Feste feiern, die unser gemeinsames Leben geradezu ölen. „Brauchen“ hat aber auch eine gefährliche Bedeutung, wenn es in die Nähe von „einander benützen“ gerät. Da können im Extremfall Ausbeutung und Missbrauch entstehen:

Wo aus Freundschaft Ausnützen wird,
wo statt Liebe Egoismus oder sogar Ausbeutung walten,
wo geliebte Kinder fehlgeleitetem Ehrgeiz bis hin zur Züchtigung anheim fallen,
wo Schülerinnen und Schüler dem System oder der Willkür schlechter Pädagogen ausgeliefert sind,
wo der ehrliche Arbeitswille macht hungrigen Chefs oder fiesen Mitarbeitern zum Opfer fällt,
wo das Glücksstreben der Menschen ausbeuterischen Wirtschafts- und Machtstrukturen geopfert wird...

Wenn ich merke, dass jemandem Gewalt oder Missbrauch im Alltag widerfahren oder drohen, will ich aktiv

werden. Ich werde den Mund aufmachen, wenn ich in meinem Umfeld ein geschlagenes, missbrauchtes Kind, eine gedemütigte Frau, gemobbte oder gestresste Schüler/innen oder schikanierte Kollegen bemerke. Ich werde bei vermutlich dafür verantwortlichen Personen persönlich oder telefonisch vorsprechen und meine Zivilcourage einsetzen. Etwa so: „Entschuldigung, ich schätze dich/Sie als überaus wohlwollenden Menschen ein..., aber ich bemerke, dass es XY nicht gut geht! Könnte es sein, dass hier etwas aus dem Lot geraten ist? Ich verspüre um XY eine berechtigte Sorge. Und das geht mich sehr wohl etwas an. Vielleicht wäre in deinem/Ihrem Verhalten etwas zu überdenken? Zu korrigieren? Vielen Dank und nichts für ungut!“

Ich habe es erlebt, dass solches Hinschauen, und nicht Wegschauen, durchaus etwas Mut braucht. Aber ich bin überzeugt, dass durch solche kleinen Schritte der Friede unter den Menschen gestärkt und vermehrt werden kann.

Von Katharina Frass-Novy

RESPEKT VOR GRENZEN



Von Ingrid Mayr

Was denken Sie über „Grenzen“?

Ich meine jetzt nicht Ländergrenzen, ... sondern persönliche, physische und psychische Grenzen. Denn die haben wir alle. Jede/jeder richtet sich sein Leben „ein“, damit sind dann auch persönliche Vorstellungen und Werte verbunden. In unserem eigenen Wohnbereich/Arbeitsbereich macht das ja auch Sinn – und diese „Richtlinien“ möchten wir auch von anderen respektiert und gewahrt wissen.

Doch was ist, wenn jemand diese Richtlinien öfters in Frage stellt, sie sogar sabotiert oder sich darüber hinwegsetzt ohne zu fragen?

Wenn jemand sich darüber lustig macht und heftig kritisiert?

Wenn jemand die persönliche Lebensart, - weise, Arbeit, Kleidung, Wortwahl, die persönlichen Werte belächelt oder abwertet? Wie verhalten Sie sich / wir uns?

Und dann eine sehr unverschämte Frage: Tun wir das selbst nicht hin und wieder gegenüber Anderen?

Ganz frei von solchem Verhalten wird wohl keine/keiner von uns sein – so denke ich zumindest. Denn was ich selbst vielleicht als nicht „grenzwertig“ wahrnehme, kann bei meinem Gegenüber schon eine Verletzung bewirken. Wir sind alle eben anders und doch gleich. Denn Verletzungen tun weh und betreffen unser Innerstes, betreffen unseren Selbstwert.

Manche von uns haben schon so viele „Grenzverletzungen“ hinter sich und sind im Umgang damit bereits bestens „geschult“, manche schaffen es aber nicht (oder nicht immer) solche Verletzungen zurück zu melden und sich zu wehren. Das ist nicht immer leicht und nicht immer von „Erfolg gekrönt“. Denn manche „GrenzverletzerInnen“ sehen partout nicht ein, dass SIE ihren Blickwinkel vielleicht wechseln sollten, um dem Gegenüber gerecht zu werden. Und manche nüt-

zen auch ihre Position, ihre Macht aus, um andere unterzuordnen. Das macht mich zutiefst zornig und wütend!! Gerade bei sexuellen Übergriffen ist das sehr oft der Fall und für die Opfer traumatisierend und lebensbedrohlich!



Eigentlich könnten wir ALLE versuchen, sensibler gegenüber solchen „Grenzverletzungen“ zu werden – egal ob es uns selbst betrifft oder andere. Denn die Veränderung des ei-

genen Verhaltens bringt auch andere zum Nachdenken, vielleicht auch zu einem Überdenken von Handlungsweisen. Hinsehen und nicht wegsehen – das ist sehr oft eine Gratwanderung und fordert unseren Mut.

Versuchen könnten wir es - jede/jeder von uns. Vielleicht könnten wir dann etwas verändern

und noch besser hinsehen und hinhören, wie es meinem Gegenüber geht?

*Es ist Aberglaube, anzunehmen, Gott werde handeln,
wenn wir nichts tun.*

(Martin Luther King)

Die Schöpfung. Tag zwei.



Von Caroline Liebscher-Hübel

Was für Gaben: der Himmel, der uns umgibt, mit seinen wechselnden Farben und Stimmungen, mit Abendrot, Wolkenbergen, Regenbögen, barock anmutenden Sonnenstrahlen, nachtschwarz, tiefblau, regengrau – die Leinwand eines himmlischen Malers. Und das Wasser: Wie genießen wir den Blick auf einen See, auf das Meer! Kristallklar, blaugrün, spiegelglatt oder tosend – ein wahres Paradies. Nicht zu vergessen: ohne Wasser kein Leben!



Unverstellbar, dass wir dieses Paradies beharrlich zerstören, indem rund 32 % unseres Plastikmülls unkontrolliert in unsere Umwelt und zum Teil ins Wasser gelangen. 88 % der Meeresoberfläche sind mit Mikroplastik

Dann sprach Gott: Es werde ein Gewölbe mitten im Wasser und scheid Wasser von Wasser. Gott machte das Gewölbe und schied das Wasser unterhalb des Gewölbes vom Wasser oberhalb des Gewölbes. Und so geschah es. Und Gott nannte das Gewölbe Himmel. Es wurde Abend und es wurde Morgen. Der zweite Tag. (Genesis 1,6-8)

verschmutzt, mit dem auch krebserregende Stoffe und Gifte in unsere Meere und über die Nahrungskette auf unseren Teller gelangen. Bei einer österreichische Studie wurde jüngst in den Stuhlproben aller Probanden Mikroplastik gefunden.

Der Plastikmüll, der sich sogar im Eis der Pole nachweisen lässt, sinkt zum Teil auf den Meeresuntergrund ab, zum Teil treibt er an der Oberfläche. Tiere verheddern sich in Plastiksäcken, Seehunde stecken in leeren Getränkeboxen fest, Fische und Meeressäuger fressen statt Plankton Plastik und Vögel füttern ihre Jungen mit Plastikteilchen, die sie mit Nahrung verwechseln. Ein tödlicher Fehler. An der Meeresober-

fläche verbindet sich durch Wellen und UV Licht zersetztes Plastik mit Sand, Korallenteilen und Gestein zu sogenannten „Plastiglomerat“, das fest wie Fels ist. Die Müllstrudel in den Ozeanen erreichen gigantische Ausmaße. Hoffentlich können die zahlreichen Projekte der letzten Zeit tatsächlich dieser Katastrophe entgegensteuern, indem die Plastikberge abgetragen und recycelt werden.



Aber nicht nur aus Müll von Touristen, Schiffen, Haushalten oder gedankenlos weggeworfener Verpackung gelangt Plastik ins Wasser: Mikroplastik ist vielen unserer Pflegeprodukte wie Zahnpasta, Shampoo, Cremes zugesetzt. Ebenso synthetischer Kleidung, etwa Fleecestoffen. Mit jeder Dusche, jeder Wäsche gelangt es über den Abwasserkanal in den Fluss, in das Meer. Bei der Wäsche sind es 1.900 Mikroplastikpartikel pro Waschgang! Einwegbecher, Plastiksackerl, PET Flaschen, Eimer, Zahnbürsten, Einwegrasie-

rer, CD Hüllen, Funktionskleidung – wie leicht, wie praktisch! Aber wie zerstörerisch für unsere Welt.

Die Menschen sind aufgewacht, selbst in den Ländern Asiens und Afrikas, den Hauptverursachern des Plastikmülls in unseren Meeren. In Afrika sind in ca. 40 Ländern Plastiksäcke nicht nur aus dem Handel verbannt, es stehen extrem hohe Strafen (etwa in Kenia € 32.500 Geldstrafe oder vier Jahre Haft) auf die bloße Benutzung eines Plastiksacks. Das zeigt uns, wie ernst inzwischen die Gefahr genommen wird, die eines der größten Umweltprobleme unserer Zeit darstellt.

Wir alle müssen unser Konsumverhalten überdenken. Nicht nur, indem wir selbstverständlich Plastikflaschen und -verpackungen zum Recycling bringen, sondern auch, indem wir soweit wie möglich auf Plastik verzichten: Trinkhalme, Einwegbecher, Plastiksäcke, PET-Flaschen, Pflegeprodukte, synthetische Textilien und so fort: für alles gibt es plastikfreie Varianten. Ein bisschen Umdenken, ein bisschen Recherchieren, ein bisschen weniger Bequemlichkeit – das sollte uns dieses Geschenk Gottes – das Wasser - wert sein!



Pfarre Anif

Adventkranzsegnung:
Samstag, 1. 12. - 17.00 Uhr

Rorate:
Dienstag 4.12. - 6.00 Uhr
Dienstag 11.12. - 6.00 Uhr
Dienstag 18.12. - 6.00 Uhr

Mariä Empfängnis (8.12.2018):

9.30 Uhr Festgottesdienst

15. Dezember:

18.00 Uhr Jugendgottesdienst des
Dekanats Berghheim
(am Samstag 22.12. kein Vorabendgottesdienst)

Heiligabend:

16.00 Uhr Kindermette
23.00 Uhr Christmette mit Kirchenchor

Weihnachtstag:

9.30 Uhr Festgottesdienst mit Kirchenchor

Stephanitag:

9.30 Uhr Pfarrgottesdienst

Silvester:

16.00 Uhr Andacht zum Jahresabschluss
gestaltet vom Pfarrgemeinderat

Neujahr:

9.30 Uhr Gottesdienst

Erscheinung des Herrn (6.1.2019):

9.30 Uhr Festgottesdienst mit Sternsängern



Pfarre N...

Adventkranz-
Segnung
Sonntag, 2...

Rorate:
Mittwoch
Mittwoch
Mittwoch

Mariä Empfängnis (8.12.2018):

9.00 Uhr Festgottesdienst

4. Adventsonntag (23.12.):

6.00 Uhr Sonntagsrorate

Heiligabend:

15.30 Uhr Krippenfeier für
23.00 Uhr Christmette mit K...

Weihnachtstag:

9.00 Uhr Festgottesdienst m...

Stephanitag:

9.00 Uhr Pfarrgottesdienst

Silvester:

16.00 Uhr Andacht zum Jah
Pfarrgemeinderat und Kirch...

17.00 – 19.00 Uhr Lichterla...

Neujahr:

9.00 Uhr Gottesdienst

Erscheinung des Herrn (6.1.2019):

9.00 Uhr Festgottesdienst m...

Federalalm

**Adventkranzsegnung u.
der neuen Krippe:**
2.12. - 9.00 Uhr

am 5.12. - 6.00 Uhr
am 12.12. - 6.00 Uhr
am 19.12. - 6.00 Uhr

(2018):

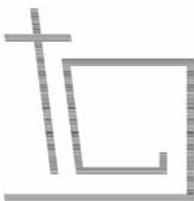
Kinder
Kirchenchor

mit Kirchenchor

Adventsabschluss gestaltet vom
Kirchenchor

Labyrinth im Pfarrsaal

(2019):
mit Sternsängern



Pfarre Rif

Adventkranzsegnung:
Sonntag, 2.12. - 10.15 Uhr

Rorate:
Donnerstag 6.12. - 6.00 Uhr
Donnerstag 13.12. - 6.00 Uhr
Donnerstag 20.12. - 6.00 Uhr

Mariä Empfängnis (8.12.2018):
8.00 Uhr Festgottesdienst zum
Kirchweihjubiläum, anschl. Frühstück

Heiligabend:
15.30 Uhr Kinderkrippenfeier
23.00 Uhr Christmette

Weihnachtstag:
10.15 Uhr Festgottesdienst

Stephanitag:
Kein Gottesdienst

Fest der Heiligen Familie (30.12.2018):
10.15 Uhr Wort-Gottes-Feier

Neujahr:
18.00 Uhr Neujahrs-Gottesdienst

Erscheinung des Herrn (6.1.2019):
10.15 Uhr Festgottesdienst mit Sternsängern

Menschen in die Mitte holen

In Itzling findet wie schon seit über 20 Jahren unter dem Titel „Menschen in die Mitte holen“ auch heuer wieder eine Weihnachtsfeier für Arme, Einsame und Obdachlose statt. Für Volksschulkinder der Volksschule Anif und ihre Eltern ist es schon ein vertrauter Anblick, dass knapp vor den Weihnachtsferien Weihnachtspäckchen in der Aula abgegeben werden, die Frau Miki Kap-Herr am letzten Schultag nach Itzling transportiert.

Um diese Aktion zu unterstützen und auch jenen Ortsbewohnern, die keine Kontakte zur Volksschule haben, das Mitmachen zu ermöglichen, können auch dieses Jahr Geschenke für die Itzlinger Weihnachtsfeier bis Donnerstag, den 20.12., im gekennzeichneten Korb vorne in der Kirche deponiert werden. Die Menschen freuen sich über Lebensmittel ebenso wie über Socken, Schals oder Zigaretten – alles Gute oder Nützliche ist erwünscht (nur bitte nichts Alkoholisches!). Und ganz besonders schön ist es, wenn den liebevoll verpackten Geschenken auch ein paar persönliche Zeilen mit guten Wünschen beiliegen.

Vielen Dank für die Unterstützung dieser Aktion!



Wir sind uns bewusst, dass das, was wir tun, nur wie ein Tropfen im Ozean ist. Aber gäbe es diesen Tropfen nicht, würde er im Ozean fehlen. (Mutter Teresa)

Das Friedenslicht aus Bethlehem



Seit über 20 Jahren beteiligen sich die Pfadfinder Anif an der Aktion „Licht ins Dunkel“ und verteilen das Friedenslicht von Bethlehem.

So auch heuer wieder. Daher kommen wir am 24. Dezember in der Zeit von ca. 09 Uhr – 12 Uhr von Haus zu Haus und bringen mit unseren Kindern und Jugendlichen das Friedenslicht. Bitte aber um Verständnis, dass wir nicht alle Haushalte erreichen können.

Ebenfalls bereits zur lieben Tradition wurden unsere Stände, wo man sich neben dem Friedenslicht auch mit Glühwein und Tee verköstigen lassen kann.

Anif – beim **Bäcker Ebner**

Anif – beim **Maximarkt**

Neu-Anif – beim **Straubhaar**

Niederalm – beim **Dorfplatz**

Rif – beim **Billa**

&

Rif – beim **Dorfzentrum**

(jeweils ca. 07.30 – 12.00 Uhr)

Die Spenden gehen so wie in den letzten Jahren direkt an den ORF Salzburg und somit an Licht ins Dunkel. Wir haben letztes Jahr durch die Spenden der Bewohner fast € 10.000 übergeben dürfen. Damit kamen in den letzten Jahren bereits über € 127.000 zusammen...

Weitere Infos unter www.pfadfinder-anif.net oder friedenslicht@pfadfinder-anif.net

Kinder helfen Kindern auf den Philippinen

Das Beispielland der Sternsingeraktion 2019 sind die Philippinen. Mindanao ist die zweitgrößte Insel der Philippinen. Über die Hälfte der 26 Mio EinwohnerInnen dort lebt in Armut und viele leiden an Hunger. Warum? Auf 80% des fruchtbaren Landes bauen Großkonzerne Ananas, Bananen oder Ölpalmen für den Export an. Die Bevölkerung hat nichts davon. Aber auch der Klimawandel macht



den Bauernfamilien schwer zu schaffen. Die Taifune gewinnen immer mehr an zerstörerischer Kraft. Dürre und dann wieder Überflutungen zerstören ganze Ernten.

Viele Familien suchen ein besseres Leben in den Städten, landen dort aber oft in den Slums. Und das Leben in Slums hält meist nur noch größere Armut bereit: Keine regelmäßige Arbeit, Unterernährung, mangelhafte Bildung und kaum medizinische Versorgung. Kinder sind da besonders verwundbar, sie leiden an Gewalt, Ausbeutung und Kinderarbeit. Statt die Schule zu besuchen,



müssen viele Lasten tragen, Müll sammeln oder im Straßenverkauf arbeiten, damit die Familie überleben kann.

„Child Alert“ ist eine Partnerorganisation der Dreikönigsaktion. Sie schützen die Kinder vor Gewalt und Ausbeutung. Das engagierte Team von „Child Alert“ hilft den Kindern, selbst aktiv zu werden und die Schule positiv abzuschließen. Den Eltern wird dabei geholfen, Einkommen zu schaffen und die Armut zu besiegen.

Unsere Anifer SternsingerInnen besuchen Sie ab dem 2. Jänner 2019. Auf der Pfarrhomepage ([www. Pfarre-anif.at](http://www.Pfarre-anif.at)) können Sie nachlesen, in welchen Straßen die SternsingerInnen am jeweiligen Tag unterwegs sind. Bitte haben Sie Verständnis, wenn die Routen aufgrund der Witterung kurzfristig geändert werden.

Für die SternsingerInnen suchen wir noch

- Kinder, die Sternsingen gehen möchten
- Jauseneinladungen
- Begleitpersonen für die SternsingerInnen.



Sollte es Ihnen möglich sein, Hilfe anzubieten, melden Sie sich bitte direkt bei Cornelia Schertz (Tel. 76035).

Proben: Mi 12.12. und Do 13.12. jeweils um 18.00 Uhr im Pfarrheim Anif





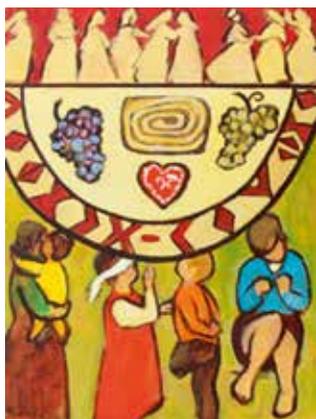
Die Texte für die [Gebetswoche für die Einheit der Christen](#) im Jahr 2019 werden von Christen aus Indonesien erarbeitet. Unter dem Thema „**Gerechtigkeit, Gerechtigkeit – ihr sollst du nachjagen (Dtn 16,20a)**“ haben Vertreter des Christlichen Rates der Kirchen von Indonesien, der Evangelischen Allianz Indonesiens, des nationalen Gebetsnetzes, der Indonesischen Bibelgesellschaft und der katholischen Bischofskonferenz Indonesiens die Materialien erarbeitet. Der multilateralen Arbeitsgruppe aus Indonesien war es wichtig, die aktuellen Herausforderungen der indonesischen Gesellschaft im Licht des Evangeliums aufzuzeigen. Dazu gehört zum einen der religiöse Extremismus, der sich in den letzten Jahren verschärft hat, obwohl in Indonesien bislang eine Vielzahl von Religionen friedlich zusammenlebte. Zum anderen prägt Indonesien eine sich durch die Globalisierung verstärkende Armut. Deutlich zeigte die ökumenische Arbeitsgruppe in Indonesien auf, dass die christlichen Gemeinden und Konfessionen in ihrem Land, aber auch weltweit, diesen Herausforderungen wirksam entgegentreten können, wenn sie - durch das Gebet getragen - die Herausforderungen ihrer Gegenwart gemeinsam angehen. Das Motto für die Gebetswoche für die Einheit der Christen 2019 „Gerechtigkeit, Gerechtigkeit – ihr sollst du nachjagen (Dtn 16,20a)“ ist deshalb auch ein Ruf zur Einheit und zum gemeinsamen Gebet für die Einheit.

**Einladung zum Ökumenischen Gottesdienst im Rahmen der
Gebetswoche zur Einheit der Christen
am 26. Jänner 2019, um 17.00 Uhr, in der Pfarrkirche Kirche in Anif**

Weltgebetstag der Frauen 1. März 2019

Die Texte zum Weltgebetstag 2019 kommen aus Slowenien, einem Land inmitten Europas, das reich an Geschichte, Kultur und einer Vielfalt an Naturräumen ist: Weltbekannte Tropfsteinhöhlen, romantische Alpenseen, beeindruckende Gebirge und an der Adria die slowenische Riviera.

„Kommt, alles ist bereit!“ lässt der Gastgeber im Gleichnis vom Festmahl (Lk 14,15-24) den eingeladenen Gästen ausrichten – doch keiner kommt. So werden andere eingeladen: Die Armen, die Blinden, die Lahmen, die, die an den Wegen und Zäunen stehen. Von eben diesen nicht Eingeladenen in ihrem Land berichten Frauen aus Slowenien in den Gottesdiensttexten für den Weltgebetstag 2019.



Obwohl sich seit den Zeiten des Kommunismus vieles geändert hat – Slowenien ist seit 1991 eine Demokratie – gibt es immer noch soziale Ungerechtigkeit, Armut und Ausgrenzung. Aber genau diese Menschen, wie wir sie auch im unteren Drittel des Titelbildes finden, sollten wir einladen, sich um sie kümmern, ihnen helfen. Das ist der Auftrag, den Jesus uns mit dem Gleichnis gibt!

Das Titelbild zum Weltgebetstag aus Slowenien wurde von Rezka Arnuš, einer nahezu blinden Künstlerin, gestaltet. Im oberen Bereich finden wir Frauen in ihren nationalen Trachten. Die Mitte nimmt ein runder Tisch mit einem bestickten Tischtuch ein – alles was zu einem traditionellen Fest in Slowenien gehört, liegt darauf: Weintrauben, Potica (ein Festtagsgebäck), Nelken. Die warmen Farben der Menschen am Rand des Tisches, die die Ausgegrenzten symbolisieren, drücken die Freude herzlicher Einladung aus.

**Herzliche Einladung zur Feier des Weltgebetstages der Frauen am
Freitag, den 1. März, 19.00, in die Stadtkirche Hallein!**

TAUFTERMINE

Liebe zukünftige Tauffamilien,

wir freuen uns, dass Sie den Wunsch haben, Ihr Kind taufen zu lassen. Mit Ihnen gemeinsam möchten wir dieses Fest vorbereiten. Taufe in ihrem eigentlichen Sinn ist nicht nur ein familiäres Ereignis, sondern bedeutet aufgenommen zu werden in die Gemeinschaft derer, die an Christus glauben und in seinem Namen gemeinsam auf dem Weg sind und so die katholische Kirche bilden.

Wie bereits im Pfarrbrief berichtet wurde, gibt es in unserem Pfarrverband (der die Pfarren Anif, Niederalm und Rif umfasst) in Zukunft vorgegebene Tauftermine, aus denen Sie Ihren Wunschtermin bzw. Ihre Wunsch-Taufkirche auswählen können.

Bitte melden Sie sich bis spätestens sechs Wochen vor Ihrem Wunschtermin im entsprechenden Pfarrbüro an (Anif 06246/72375; Niederalm 06246/72421; Rif 06245/78155). Dort werden dann auch das weitere Vorgehen und der Termin des Taufgespräches besprochen.

Peter Röck, Elisabeth Reichenfelser und Christina Roßkopf



Folgende Termine stehen für die Taufe Ihres Kindes zur Verfügung:

- Samstag, 12. Jänner – 11.30 Uhr – in Anif (Prof. Sagmeister)
- Samstag, 19. Jänner – 11.30 Uhr – in Niederalm (Peter Röck)
- Sonntag, 3. Februar – 11.30 Uhr – in Rif (Peter Röck)
- Samstag, 23. Februar – 11.30 Uhr – in Niederalm (Peter Röck)
- Sonntag, 17. März – 11.30 Uhr – in Anif (Peter Röck)
- Samstag, 13. April – 11.30 Uhr – in Anif (Prof. Sagmeister)
- Samstag, 20. April – 20.30 Uhr (Im Rahmen der Osternacht)
– in Niederalm (Peter Röck)
- Samstag, 27. April – 11.30 Uhr – in Rif – (Peter Röck)
- Samstag, 11. Mai – 11.30 Uhr – in Niederalm (Peter Röck)

(spätere Tauftermine können über die Pfarrbüros erfragt, bzw. auf den
Homepages eingesehen werden)

Durch die Taufe wurden in unsere Pfarrgemeinde aufgenommen

Maximilia Felicitas Brand
Yeshua Enrique Egger
Jakob Konstantin De Lorenzo
Jakob Theo Nutz
Vinzent Raphael Leopold Zeissler
Kilian Andreas Mössner
Anna Greta Pichler

Wir freuen uns mit den Eltern der Neugetauften und begrüßen unsere kleinen Pfarrkinder ganz herzlich!

Das Sakrament der Ehe haben sich gespendet

Johanna Katharina und Julian Hauser
Stephanie Katharina Schnöll und Matthias Brand
Marlene Cornelia Wörndl-Pichler und Michael Pichler
Katrin und Martin Hettegger

Wir wünschen unseren Paaren den Segen Gottes und alles Gute auf ihrem gemeinsamen Lebensweg!

In Anif ist verstorben

David Anton Walker
Elfrida Zorn

Wir trauern mit denen, die Leid tragen, und erbitten für unsere Verstorbenen den Frieden Gottes.



Fünf kostbare Freiheiten

Die Freiheit zu sehen und zu hören, was im Moment wirklich da ist, anstatt was sein sollte, gewesen ist oder erst sein wird.

Die Freiheit, das auszusprechen, was ich wirklich fühle und denke, und nicht das, was von mir erwartet wird.

Die Freiheit zu meinen Gefühlen zu stehen, und nicht etwas anderes vorzutäuschen.

Die Freiheit, um das zu bitten, was ich brauche, anstatt immer erst auf Erlaubnis zu warten.

Die Freiheit, in eigener Verantwortung Risiken einzugehen, anstatt immer nur auf Nummer sicher zu gehen und nichts Neues zu wagen.

(Virginia Satir)

PFARRKALENDER

Fr	30.11.	ab 15.00	Adventkranzbinden im Pfarrheim Herzliche Einladung an alle Interessierten!
Sa	1.12.	17.00	Wortgottesfeier mit Segnung der Adventkränze und KinderKirche Musikalisch gestaltet vom Rhythmischen Chor Anif und einer Flötengruppe des Musikums Anif, unter der Leitung von Cornelia Schertz-Ghezzi
Di	4.12.	6.00	Rorategottesdienst, musikalisch gestaltet vom Kirchenchor Anif; Ltg. Alexandra Helldorff
Sa	8.12.	9.30	Festgottesdienst zu Maria Empfängnis
Di	11.12.	6.00	Rorategottesdienst, musikalisch gestaltet von den Walser Sängern
Mi	12.12.	18.00	Sternsinger-Probe im Pfarrheim
Do	13.12.	18.00	Sternsinger-Probe im Pfarrheim
Sa	15.12.	17.00	Adventsingen der Kirchturmspechte, Pfarrkirche Niederalm
Sa	15.12.	18.00	Jugendgottesdienst des Dekanats Bergheim, Pfarrkirche Anif
Di	18.12.	6.00	Rorategottesdienst, musikalisch gestaltet von Josef Grain, anschließend Frühstück im Pfarrheim
Mo	24.12.	16.00	Kindermette mit KinderKirche musikalisch gestaltet von einer Flötengruppe des Musikums Anif, Leitung Cornelia Schertz-Ghezzi
Mo	24.12.	23.00	Christmette musikalisch gestaltet vom Kirchenchor Anif, Lei- tung Alexandra Helldorff; Orgel: Josef Grain; Bläserquartett der TMK Anif
Di	25.12.	9.30	Festgottesdienst zu Weihnachten musikalisch gestaltet vom Kirchenchor Anif, Leitung Alexandra Helldorff; Orgel: Josef Grain
Mi	26.12.	9.30	Pfarrgottesdienst zum Stephanitag

Mo	31.12.	16.00	Andacht zum Jahresabschluss
Di	1.1.2019	9.30	Hochfest der Gottesmutter Maria - Neujahr
ab Di	2.1.		Die SternsingerInnen besuchen die Häuser in Anif SternsingerInnen auf www.pfarre-anif.at
So	6.1.	9.30	Festgottesdienst – Erscheinung des Herrn mit den SternsingerInnen
Mi	16.1.	19.00	1. Elternabend in der Erstkommunionvorbereitung, Pfarrsaal Niederalm
Sa	12.1.	16.00	KinderKirche
Sa	26.1.	17.00	Ökumenischer Wortgottesdienst im Rahmen der Gebetswoche für die Einheit der Christen
So	27.1.	9.30	Gottesdienst mit Vorstellung der Erstkommuni- onkinder, Pfarrkirche Anif
Sa	2.2.	17.00	Gottesdienst zu Maria Lichtmess mit Spendung des Blasius Segens
Sa	9.2.	16.00	KinderKirche
Fr	1.3.	19.00	Weltgebetstag der Frauen, Stadtpfarrkirche Hallein
Mi	6.3.	19.00	Aschermittwoch Gottesdienst mit Austeilung des Aschenkreuzes
Sa	9.3.	16.00	KinderKirche
So	17.3.	9.30	Wort-Gottes-Feier zum Familienfasttag Anschließend Fastensuppenessen im Pfarrsaal
Fr	5.4.	17.00	Jugendkreuzweg des Dekanats Bergheim, Start- punkt Pfarrkirche Niederalm
Mi	10.4.	19.00	2. Elternabend zur Erstkommunionvorbereitung im Pfarrsaal Anif
So	14.4.	9.30	Palmsonntag Segnung der Palmbuschen im Mindlgarten

EINLADUNG

Hast Du Lust auf Geschichten
aus der Bibel SINGEN
BASTELN Überraschungen



Schau doch einmal bei uns in der **KINDERKIRCHE ANIF** vorbei!

Jeden 2. Samstag im Monat

Von 16 bis 16.30 Uhr in der Pfarrkirche Anif- anschließend treffen wir uns für eine kurze Begegnung im Pfarrheim.

- 1. Dezember (im Rahmen der Adventkranzsegnung),
- 24. Dezember (im Rahmen der Kindermesse),
- 12. Jänner, 9. Februar, 9. März,

Für Kinder von 0 – 7 Jahren mit ihren Eltern,
Großeltern und Geschwistern.

Ich freue mich auf Euer Kommen – Nicole Leitner

Wir bedanken uns...

... bei allen, die durch ihre engagierte Unterstützung und Übernahme einer Vielzahl von Vertretungsdiensten während des Sommers dazu beigetragen haben, dass unsere pfarrlichen und pastoralen MitarbeiterInnen in Ruhe und entspannt ihren Urlaub erleben konnten.

... für € 143,61, die wir als Ergebnis der Christophorus-Sammlung im heurigen Juli an die MIVA überweisen konnten zur Unterstützung ihrer Arbeit.

... bei allen, die durch ihr großzügiges und vielseitiges Engagement dazu beigetragen haben, dass Maria Himmelfahrt in unserer Kirche als Fest der Sinne erlebbar war.

... bei allen, die durch ihren unterschiedlichsten Einsatz Anteil daran hatten, dass wir – trotz regnerischem Wetter – ein schönes Erntedankfest feiern konnten.

... für die € 587,08 der Erntedankkollekte, mit der Missio-Österreich Christinnen und Christen in den Krisenregionen unserer Erde unterstützen kann.

... bei allen, die die Arbeit von Missio in den ärmeren Kirchen durch die Sammlung am Sonntag der Weltkirche mit ihrer Spende unterstützt haben. Wir konnten € 227,52 überweisen.

Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, werden das Antlitz dieser Welt verändern. (aus Südafrika)



Foto oben: Kräuterbuschen wollen verteilt werden

Foto unten: Stille Nacht Kerze





Fotos oben und unten: Erntedank





Forum Familie

Krisentelefonnummern während der Weihnachtsferien und Feiertage 2018/2019

24-Stunden Erreichbarkeit

Krisenintervention Salzburg: Tel. 0662 433351

Telefonseelsorge Notrufnummer: Tel. 142
(ohne Vorwahl)

Hilfe und Unterkunft für Frauen in Gewaltsituationen

- Frauenhelpline gegen Gewalt: Tel. 0800 222555
- Frauenhaus Salzburg: Tel. 0662 458458
- Frauenhaus Hallein: Tel. 06245 80261
- Frauennotruf Innergebirg: Tel. 0664 5006868

Männerbüro und Männerberatung Salzburg:
Tel. 0676 87466908

Opfernotruf Weisser Ring: Tel. 0800 112112

Krisenhotline f. Schwangere: Tel. 0800 539935

Hebammenhotline für Pinzgau & Pongau:
Tel. 0664 2133123

Rat auf Draht: Tel. 147 (ohne Vorwahl)
für Kinder, Jugendliche und deren
Bezugspersonen

Polizei 133

Rettung 144

gehoerlosenotruf@polizei.gv.at
Notruf für Gehörlose und Hörbehinderte
per SMS und Fax: 0800 133133

Diese Information wurde zusammengestellt von:
Forum Familie - Elternservice des Landes Salzburg
www.salzburg.gv.at/forumfamilie
facebook.com/forumfamilie



**LAND
SALZBURG**



Unsere Erreichbarkeit im Pfarrbüro



Mag. Peter Röck, Pfarrer

Dienstag 9 - 11 Uhr

Freitag 9 - 11 Uhr

Handy-Nr.: 0676/8746-5081

Christina Roßkopf, Pastoralassistentin

Dienstag 10 - 16 Uhr

Mittwoch 10 - 12 Uhr

Freitag 9 - 12 Uhr

Handy-Nr.: 0676/8746-6875

Edith Stock, Pfarrsekretärin

Montag 8 - 10 Uhr

Mittwoch 8 - 11 Uhr

Donnerstag 8 - 11 Uhr

Alle unter der Telefonnummer 06246/72375

Für Anfragen, Anregungen und Wünsche sind wir auch über E-Mail erreichbar: pfarre.anif@pfarre.kirchen.net

IMPRESSUM

Pfarre Anif, Römerstraße 10, 5081 Anif

Tel. 06246/72375, E-Mail pfarre.anif@pfarre.kirchen.net

Redaktion: Ingeborg Gföllner-Koss, Caroline Liebscher-Hübel, Ingrid Mayr,
Peter Röck, Christina Roßkopf, Friedrich Sallinger

Layout: Flora Hübel

Fotos soweit nicht anders angegeben: Helga Ghezzi, Wolfgang Leitgeb, Flora Hübel

Bildbearbeitung: Reinhold Czerlinka

Druck: Digitales Druckzentrum GmbH, Bayernstraße 33, 5072 Siezenheim
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

DVR Nr. 0029874(192)

Namentlich gezeichnete Artikel stellen die Meinung der Autorin/des Autors dar und müssen nicht mit der Meinung des Pfarrbriefteams übereinstimmen.

A photograph of a winter landscape. The foreground is covered in snow. A large, bare tree stands in the middle ground, its branches dusted with snow. The background shows more snow-covered trees and a clear, bright blue sky.

**Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden
den Menschen (Lk 2, 14)**

**Wir wünschen ein frohes und gesegnetes
Weihnachtsfest
und
Gottes Segen für 2019!**

**Peter Röck, Pfarrer
Christina Roßkopf, Pastoralassistentin
Martin Löffelberger, PGR-Obmann
Edith Stock, Pfarrsekretärin
Anifer Pfarrgemeinderat und
Redaktionsteam des Anifer Pfarrbriefes**